

Sieben Fragen an Anita Rügsegger

«Jagd auf Rendite halte ich für falsch»

1 NZZ am Sonntag: Sie arbeiten als unabhängige Honorarberaterin und waren früher Anlageberaterin bei einer Bank. Wieso dieser Wechsel?
Anita Rügsegger: Anlageberatung, die nicht unabhängig ist, ist eigentlich wertlos. Bei vielen Banken kostet diese Beratung gegenwärtig noch nichts. Die Beratung ist für sie ein Mittel zum Zweck. Letztlich leben sie vom Verkauf von Finanzprodukten.

2 Der berühmte Interessenkonflikt entsteht also vor allem bei der Auswahl der Produkte?
 Das ist so. Als Bankberaterin ist man einem Team verpflichtet. Man muss gewisse Verkaufsziele erfüllen. Eigentlich sollte man nur das verkaufen, was zum Kunden und zu seinem Portfolio passt. Damit macht man sich im Team aber nicht beliebt. Als unabhängige Beraterin unterliege ich diesem Verkaufsdruck nicht mehr.

3 Was ist für Privatanleger das Wichtigste, was es zu vermeiden gilt?



DANIEL AMMANN

Anita Rügsegger

Die Anlagespezialistin arbeitet seit zwei Jahren als unabhängige Vermögensberaterin. Anita Rügsegger hat an der Uni St. Gallen Volkswirtschaftslehre studiert. Vor der Selbständigkeit arbeitete sie bei einer Ostschweizer Bank als Anlageberaterin im Privatkundengeschäft. Ihre Firma Rügsegger Vermögensarchitektur hat sich der Honorarberatung verschrieben. Rügsegger verwaltet kein Vermögen für Kunden, sondern konzentriert sich auf das strategische Vermögensmanagement. (jac.)

Ungeeignete Produkte sowie die Jagd nach Rendite. Die Rendite ist das Resultat einer umfassenden Risikoanalyse, welche man vorab macht. Zuerst die gewünschte Rendite zu definieren und daraus die Anlagestrategie abzuleiten, halte ich für falsch.

4 Was können Sie als selbständige Beraterin besser machen?
 Banken arbeiten mit Standardrisikoprofilen. Bei den meisten Instituten sehen die fünf angebotenen Anlagestrategien ähnlich aus. Berater bei Banken können kaum auf die Individualität der Kunden eingehen. Das kann ich heute tun. Ich versuche, deren Persönlichkeit und individuelle finanzielle und psychologische Risikofähigkeit zu erfassen. Wie wichtig die Psychologie der Anleger ist, haben die letzten Tage einmal mehr gezeigt.

5 Die Rendite ist aber letztlich das, was die Anleger interessiert.
 Schon. Nur: Historische Renditen von Anlageklassen sagen nichts aus über jene der Zukunft. Letztlich entscheidend ist ohnehin die Rendite-Risiko-Beziehung. Bei steigenden

Märkten verdrängen das viele Kunden – in unsicheren Phasen wie zurzeit werden Risiko und Verlustaversion wieder höher gewichtet.

6 Verändert sich das Verhalten der Banken dadurch, dass Kickbacks und Retrozessionen neu unzulässig sind?
 Das ist so. Allerdings gilt das im Moment leider nur für die Vermögensverwaltungsmandate und nicht für die Anlageberatung. Anhaltender Kostendruck zwingt die Branche, neue Ertragsquellen zu erschliessen und auch für die Beratung etwas zu verlangen. Wenn sich Beratungsgebühren flächendeckend durchsetzen, werden es unabhängige Honorarberater einfacher haben.

7 Wird die Vermögensverwaltung ohne Kickbacks günstiger für Kunden?
 Bestimmt nicht. Das Entschädigungsmodell wird aber transparenter. Darum geht es letztlich. Kunden sollen wissen, wie viel sie wofür bezahlen. Gegen Beratungsgebühren spricht nichts, denn Banken sind schliesslich keine Wohlfahrtsinstitute.
 Interview: Charlotte Jacquemart

Börsenagenda Wall Street von Jens Korte, New York

Das Duell der Notenbankner

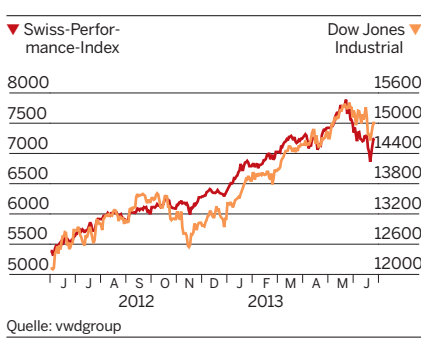
Das Pokerspiel hat begonnen. Wer verliert zuerst die Nerven, wer gibt zuerst auf? Vorletzte Woche hatte Notenbankchef **Ben Bernanke** angedeutet, dass die superexpansive Geldpolitik im Jahresverlauf enden könnte. Dabei ist unstrittig, dass das Fed weiter frisches Geld in den Markt pumpt, aber nicht mehr so viel wie bisher.

Die Märkte reagierten scharf. Der **Dow-Jones-Index** verlor innerhalb weniger Tage rund 560 Punkte an Wert. Anfang Woche liess **Richard Fisher**, der umtriebige Chef der Notenbank in Dallas, ausrichten, die Märkte führten sich wie **Wildsäue** auf. Sie forderten die Notenbank heraus. Doch seiner Meinung nach könne niemand das Fed brechen. Das waren scharfe Worte. Die Börse fiel weiter. Die Notenbank wird also nicht vor den grossen Finanzinvestoren kapitulieren?

Warten wir es ab. **William Dudley**, das ist Fishers Amtskollege von der Notenbank in New York, klang wenige

Tage später versöhnlicher. Die Märkte hätten die Worte von Bernanke falsch interpretiert. Nichts deute auf eine Änderung der Geldpolitik hin. Bernanke habe sich klar ausgedrückt. Dudley sagt das so: Wenn die **Konjunktur** so läuft, wie er das erwartet, dann glaubt die Notenbank, dass sie eine moderatere Geschwindigkeit bei den Anlei-

SPI und Dow Jones



henkäufen einschlagen kann. Aber es könne natürlich auch ganz anders laufen. Bei dieser Rhetorik ist es kaum ein Wunder, dass die Investoren derzeit den Überblick verlieren. Entsprechend schwankt der Handel. Im Juni verbuchten **Blue Chips** an 16 Handelstagen Kursschwünge im dreistelligen Bereich. Schon Anfang des Monats hatte die Bank of Japan die Erfahrung gemacht, was es heisst, den Märkten die Stirn zu bieten. Wider Erwarten hatte die Bank of Japan keine zusätzlichen geldpolitischen Massnahmen vorgenommen und damit einen Kursrückgang von über 10% ausgelöst. Bisher sind die japanischen Geldhüter ihrem Kurs treu geblieben. Mal sehen, ob auch das Fed den Mut hat, bereits im September die Anleihekäufe zu drosseln.

Die jüngsten **Konjunkturdaten** würden das rechtfertigen. Die Konsumtentstimmung hat den höchsten Stand seit über fünf Jahren erreicht. Selbst höhere Steuern und die nach wie vor

ungelöste Schuldendebatte im Kongress haben die Verbraucher nicht eingeschüchtert. Auch am **Immobilienmarkt** geht es voran. Die Preise in den zwanzig grössten US-Städten sind im Vergleich zum Vorjahr um 12,1% gestiegen. Das ist der stärkste Zuwachs seit sieben Jahren.

Zum jüngsten Wachstum trägt auch der **Energiemarkt** bei. Und der amerikanischen Präsident wird sich hüten, grosse Änderungen vorzunehmen. Zwar kündigte **Barack Obama** kurz vor seiner **Afrika-Tour** an, er wolle verstärken auf alternative Energiequellen setzen. Gleichzeitig ebnete er indirekt den Weg für die umstrittene Keystone-Pipeline. Könnte ihm die Öl- und Erdgasindustrie zusichern, dass dieses Projekt emissionsneutral sei, könne er sein Okay geben. So ein Zertifikat und so eine Studie werden die **Lobbyisten** schon irgendwo aufreiben. Obama bekäme etwas mehr Solar- und Windkraft und die Ölindustrie ihre Pipeline.

Börsenagenda Schweiz von David Strohm

Durststrecke überwunden

Na also, es geht ja doch noch. Nach einer mehrwöchigen Phase zogen die Aktienmärkte in den letzten Tagen wieder kräftig an. Zuvor aber waren die seit Jahresbeginn angehäuften Gewinne fast vollständig weggeschmolzen. Der **SMI** als Barometer der wichtigsten Schweizer Aktien, der dieser Tage seinen 25. Geburtstag feiert, war zu Beginn der abgelaufenen Woche auf unter 7250 Punkte gefallen, der Stand von Mitte Januar. Vor einem Monat hatte der SMI noch bei 8300 Punkten notiert – dem höchsten seit fünfzehnjährigen Jahren.

Dass die Anleger dem neuen Glück noch nicht ganz trauen, zeigte sich am Freitag, als Gewinnmitnahmen erneut die Kurse drückten. Am Ende resultierte doch ein kräftiges Plus: Der SMI schloss im Wochenvergleich um beachtliche 3,5% höher auf 7683,0 Punkten. Der breiter gefasste **SPI** legte um 3,2% auf 7247,6 Zähler zu.

Bevor es in den Unternehmen an das Berechnen der Halbjahresresultate geht, ist man zurückhaltend mit Informationen. Dann rücken die **Konjunkturdaten** in den Vordergrund. Am Montag zeigen einmal mehr die Schweizer Einkaufsmanager, wie sie den Gang der Geschäfte einschätzen. Zuletzt hatten sie vor einem Monat

eine überraschend positive Stimmungslage übermittelt, die sich in dem durch die Credit Suisse und die Vereinigung procure.ch ermittelten **Purchasing-Managers-Index** (PMI) zeigt.

Den einzigen Zwischenbericht für die kommenden Tage hat **Barry Callebaut** angekündigt, und zwar für das dritte Quartal des laufenden Geschäftsjahres. Der Schokoladenhersteller ist weiterhin damit beschäftigt, die Ende letzten Jahres gemeldete Akquisition der Kakao-Sparte von **Petra Foods** zu verdauen, für die zu Monatsbeginn die Wettbewerbschütten in Brüssel grünes Licht gegeben haben.

Zur Finanzierung des 950 Mio. \$ teuren Deals hatte der Konzern kürzlich neue Aktien placiert und damit 279 Mio. Fr. in die Kasse geholt. Noch sind den Investoren nicht alle Auswirkungen des Zukaufs klar, sie erhoffen sich eine höhere Visibilität. Abgeschlossen werden soll das Petra-Geschäft in den nächsten Wochen.

Die Analysten der Bank Vontobel rechnen mit einem knapp gehaltenen **Umsatz**, der für die ersten neun Monate auf kumuliert 3,58 Mrd. Fr. (+0,7%) kommen sollte. Die Schätzung ist positiver als jene von Analysten anderer Banken, die von einem leichten Rückgang ausgehen.

Börsen-Indizes

		1 Jahr in %	1 Wo. in %
▲ Schweiz SMI	7683.04	28.33	3.53
▲ Schweiz SPI	7247.62	30.54	3.19
▲ Europa Euro Stoxx 50	2602.59	20.62	2.08
▲ Frankfurt DAX	7959.22	29.42	2.18
▲ London FTSE 100	6215.47	13.15	1.62
▲ New York Dow Jones Ind.	14909.60	18.31	0.74
▲ New York Nasdaq C.	3403.25	19.43	1.37
▲ Tokio Nikkei 225	13677.32	54.13	3.38

Hitparade

Swiss-Market-Index

	Kurs in Fr.	1 Jahr in %	1 Wo. in %
Roche GS	235.00	44.26	6.92
Swatch I	517.00	41.61	5.21
Richemont I	83.55	65.45	5.16
Actelion N	56.90	49.19	4.40
Swisscom N	413.60	8.47	4.26
Syngenta N	369.60	14.78	4.20
Swiss Re N	70.30	19.66	4.07
Julius Bär N	36.89	13.06	3.65
Novartis N	67.10	27.20	3.55
Givaudan N	1219.00	34.70	3.48
Zurich Insur. Grp	245.00	17.11	3.46
ABB N	20.51	36.55	3.27
Adecco N	53.85	32.15	3.26
Geberit N	234.30	31.04	2.14
Nestlé N	61.95	10.72	2.06
UBS N	16.08	49.72	1.84
Transocean Inc. N	45.46	9.33	1.68
Holcim N	65.85	31.44	1.31
Credit Suisse Group N	25.05	51.09	0.24
SGS N	2029.00	16.54	-1.93

Swiss-Performance-Index

	Kurs in Fr.	1 Jahr in %	1 Wo. in %
Alpha Petrovision	0.25	-	8.70
Loeb Holding PS	168.00	-11.58	8.46
Temenos N	23.10	47.60	8.45
Carlo Gavazzi I	230.00	21.05	6.98
Zug Estates Hold.	1190.00	-	5.97
Nobel Biocare N	11.50	22.86	5.50
Goldbach Group N	19.30	-10.85	5.46
OC Oerlikon N	11.20	49.13	5.16
APG SGA N	231.00	37.91	5.05
Lonza N	71.15	84.23	4.71
Coltene N	45.05	74.61	-5.65
Vetropack	1830.00	9.91	-5.67
Züblin N	1.98	-39.08	-5.71
Swissquote N	28.15	7.85	-6.01
Swisslog N	1.06	17.78	-6.19
Addex Pharmac. N	3.44	-57.11	-7.03
Charles Vögele I	9.10	-37.46	-7.52
Cytos Biotechn. N	3.44	31.30	-9.47
Meyer Burger N	5.87	-51.29	-11.06
Intern. Minerals N	1.87	-58.63	-14.22

Euro-Stoxx-50-Index

	Kurs in €	1 Jahr in %	1 Wo. in %
Daimler N	46.49	37.47	7.70
Unibail-Rodamco	179.00	27.45	6.45
Allianz SE vN	112.25	50.29	6.40
Vinci	38.56	9.87	4.74
ASML Hold.	60.62	50.69	4.45
BMW St	67.18	24.04	4.38
Deutsche Telekom N	8.96	5.92	4.32
ING Groep	7.00	45.29	4.24
Volkswagen Vz.	155.55	31.82	3.73
Carrefour	21.13	50.55	3.55
Repsol YPF	16.21	37.96	0.43
Philips Elec.	20.95	39.96	0.00
France Télécom	7.27	-27.07	-0.18
Banco Santander	4.90	11.99	-1.13
BASF N	68.63	32.26	-1.25
UniCredit	3.60	37.96	-1.26
ArcelorMittal	8.57	-24.42	-1.91
Soc. Générale	26.40	57.71	-2.04
Deutsche Bank N	32.16	19.49	-3.15
Enel	2.41	-0.66	-5.93

Dow Jones Industrial

	Kurs in \$	1 Jahr in %	1 Wo. in %
Home Depot	77.47	49.87	4.94
Microsoft	34.55	15.50	3.85
Johnson & Johnson	85.86	28.26	3.20
AT & T Inc.	35.40	0.03	2.70
Hewlett-Packard	24.80	28.10	2.69
United Health	65.48	9.87	2.47
Boeing	102.44	43.11	2.46
American Express	74.76	31.88	1.98
McDonald's	99.00	12.27	1.82
Verizon	50.34	14.49	1.66
Chevron Corp.	118.34	14.38	-0.50
Procter & Gamble	76.99	27.70	-0.57
Cisco Systems	24.34	47.66	-0.60
General Electric	23.19	14.80	-0.73
Caterpillar	82.49	-0.17	-0.76
DuPont	52.50	5.66	-0.77
Merck & Co.	46.45	14.18	-1.17
Pfizer	28.01	24.32	-1.58
Alcoa	7.82	-8.11	-2.01
IBM	191.11	-0.15	-2.23

Quelle: **vwdgroup:**

CREDIT SUISSE

INVESTMENT FUNDS

Beste Selektion, beste Kombination.

CS (Lux) Emerging Market Corporate Bond Fund R CHF
 Valor: 13506692
 Performance: 9,19 % p.a.*

Investieren Sie in ausgewählte Unternehmen aus wachstumsstarken Schwellenländern.

credit-suisse.com/funds

Fondsdomicil: Luxemburg; Vertreter: Credit Suisse Funds AG, Zürich; Zahlstelle: Credit Suisse AG, Zürich. Jahres- und Halbjahresbericht, Dokumente nach Art. 13a, 15 Abs. 3 KKV können bei Vertreter/Niederlassungen der Zahlstelle kostenlos bezogen werden. *Durchschnittliche Performance über 3 Jahre, 31.5.2010 – 31.5.2013